

CULTURE-TOPIA

Die Liebe verzehrt alles

Oder: Verstehen – nur das Missverständnis verstanden zu haben?

Es gibt kaum eine lächerlichere Stelle bei Kleist als die, an der Penthesilea den Achill, der sich über die Selbstverstümmelung der Amazonen entsetzt, damit beruhigen will, dass sich alle ihre Gefühle in die linke, intakte Brust gerettet hätten. Dabei ist die Stelle gut klassisch gedacht: Für den Griechen ist Schönheit die schöne Menschlichkeit, und der Fortgang der Handlung gibt Achills Entsetzen über deren Verletzung recht. Penthesilea liebt, indem sie vereinnahmt; aber das drastisch urzeitliche Einverleiben im Mahl stiftet mangels des Gegenübers keine Vermählung; die totale Vereinnahmung des Geliebten verdoppelt die Heldin und zerstört sie dadurch.

Wenn sie Herrin der Amazonen sein will, darf sie nur lieben, den sie vorher besiegt hat. Sie muss, selbst wenn sie liebt ohne siegen zu wollen, den Anderen sich unterwerfen und in diesem Sinne zerstören. Wenn sie aber das Andere, das unter ihr fremdem Gesetz Stehende nicht besiegt und doch liebt, hat sie ihr eigenes Gesetz gebrochen und dann kann sie nicht mehr Herrscherin und Amazone sein. Vom Standpunkt gleichberechtigter, und das heißt sich gegenseitig hingebender, Liebe ist der Ausgang notwendig tödlich und kannibalisch. Weshalb dann, um alles in der Welt, liebt Penthesilea, da sie doch füglich nur so begehren dürfte, wie es ihr Gesetz vorschreibt?

- Weil die Liebe nicht nach Herrscherpflichten und herrschendem Gesetz fragt. Die Liebe geht immer auf die Totale, dies Streben lässt sie alles aufbrechen, aber auch alles zerbrechen.

Der total werdende Eros wird folglich der totale Polemos. Die totale Liebe, das totale Vereinigungsstreben bringt Menschen wie Götter um den Verstand, treibt sie in Feindseitigkeiten und Hass, sie führt zur kannibalischen Raserei als dem Versuch, sich das geliebte Objekt total anzueignen und es total, leiblich und seelisch zu verinnerlichen und es in diesem Sinne zu vernichten.

Penthesileas Kunst zu lieben ist nicht von ihrer Kriegskunst zu trennen. Der Kriegskunst erliegt scheinbar ihre Liebe zu Achill. Fraglich bleibt, ob sie als kriegführende Amazone ihre Liebe zu Achill nicht liebt. Penthesileas Liebeserklärung endet mit einer - von Achill und Penthesilea nicht verstandenen - Kriegserklärung und der erklärte Krieg wird von

Achill selbst als eine Art der Liebe, der Werbung verstanden. Dieser Frau ist eben anscheinend ohne kriegerische Gebärden kein Lieben möglich.

Dieser Irr-Sinn ist der Sinn des Mißverständnisses, den Anderen verstanden zu haben. Das Ungeheuerliche aber, der Wahnsinn der da von Kleist dargestellt wird ist unsere Gegenwart. In der kannibalisch gesteigerten Kriegskunst vollendet sich die Liebeskunst der Penthesilea. Aber der totale Sieg über ihren Geliebten scheint sie irre zu machen. Die Vollendung ihrer Liebe ist die totale Zerstörung des Geliebten. Sie wird zum totalen Subjekt der Liebe, indem sie in dem Versuch der totalen Aneignung das ihr gegenüberstehende Objekt total vernichtet.

A l s s i e a l l e s h a t , h a t s i e n i c h t s .

Die totale Liebe scheint mörderische Kräfte in ihr freizusetzen, über die auch sie keine Gewalt mehr hat. Sie liebt total und geht deshalb mit ihrer Liebe kriegerisch um. Aus dem Liebesspiel wird ein Kriegsspiel, aus einem Liebesexperiment wird ein Krieg gegen die eigenen Lüste mit den eigenen Lüsten, aus Liebe wird Krieg, aus Eros ist Sex, die Liebes- und Lebenskunst ist Kriegskunst geworden. Denjenigen, deren Liebe durch Kriege siegte, ist der Krieg die wahre Religion. Die Liebe spricht den Krieg heilig und Krieg ist auch Kampf um den Anderen, um den Geliebten bis zu dem Punkt hin, den Geliebten töten zu müssen, um ihn allein für sich zu haben – ihn sich zu nehmen, zu rauben – entgegen allen Gesetzen der Welt und allen Mächten der Moral. – Den Gemahl, den ich im letzten Mahl verzehre, den könnt Ihr Euch nicht mehr einverleiben!

Von daher es nicht verwunderlich, dass auch im Christentum immer wieder der Umschlag von einer Liebesreligion in eine militante Hassideologie zu beobachten war. Freilich, wer das Andere nicht ganz und gar haben will, der lebt nicht, der stirbt schon, der ist schon tot. Vergessen wir aber auch nicht: Der totale Staat der Frauen gründet sich im regelmäßig stattfindenden "Verzehr" der Männer. Aber auch die Funktion, die die Männer bei den Amazonen hatten, ist heute bereits technisch zu ersetzen, und so ist damit zu rechnen, dass im zukünftigen Reich der Frauen Männermassaker ausbleiben. Warum? – Ganz einfach: Die zukünftigen High-Tech-Amazonen werden ganz und gar auf Männer zu ihrer Reproduktion verzichten können. Es wird demzufolge das "Problem Mann" endgültig, klinisch rein und zur Zufriedenheit aller entsorgt sein, weil es keine Männer mehr braucht.

Der Gegensatz Penthesilea – Achill ist uns gegenwärtig als der permanente Kriegszustand der Geschlechter (innerhalb der Geschlechter) in sogenannten Friedenszeiten. Nur heute wird das Kriegsmäßige als Kriegsmäßiges nicht mehr als

solches wahrgenommen; es scheint zum "friedlichen", "natürlichen" Spiel der Geschlechter zu gehören. Nicht das Verstehen dominiert in diesem Spiel auf Leben und Tod, sondern in der Phraseologie des Verstehenwollens herrscht der Angriff auf das je andere Sein.

www.empraxis.net